

„Ich Narr,“ sagt er laut.

Ich werfe mich weg an einen Traum. Ich verspiele meine Jugend und werde Nichts haben wie ein frühes Alter und Atemnot. Die Kassenärzte haben an mir zu tun, oh je! Wer soll zum Beispiel meine Examina bezahlen. Das lag Alles klar und eindeutig vor mir. Trügerische Worte gaukelten Einem zu, wenn die Angst kam, nachts, naß und jäh im Bett. Stipendien, fantasierte ich, wirst du haben und Gönner, die deine Ausbildung bezahlen, dich aushalten in diesem verlumpten Leben, bis du wirst, wie du träumst. Wie falsch Das war. Ich habe nicht gewußt, daß die Menschen Einen wie mich nicht wollen. Sie wollen Keinen. Das sieht man. Wohin geht es, wenn Frau Hussar mich entläßt? Ein- undzwanzig Jahre bin ich alt, aber was hinter mir liegt ist fruchtlos, schmutzig und wird nicht ohne schlimme Folgen sein.

Tatsachen! Ich handle nicht im bestürzten Gefühl. Nicht aus Scham. Ich überlege. Die Verhältnisse bessern sich nicht. Die Arbeitslosenziffer steigt rapid. Meine Anzüge fallen auseinander. Die Schuhsohlen lassen das Wasser durch. Wo ich hintrete, wird der Boden feucht. Ich bin fertig. Danke, Herr Buxner, geliebter Schulkamerad, Ihr Besuch hat mich auf meine Tollheit aufmerksam gemacht, ich bin am Ende, meine Dame, und wie Sie sehen, auch ruhig, keine Sorge! — Das muß eine Lüge sein, denn Imnath prellt die Windfangtür scharf mit dem Absatz zurück, fegt ins Dienerzimmer, kümmert sich nicht um den tief-schlafenden Mikowicz, wühlt in einer Lade nach Papier. Aber es kommen nur Briefbogen zum Vorschein, die in rotem fetten Druck den Namen des Hotels tragen. Was schadet Das? Er merkt auch nicht, daß seine Finger fettig sind und Flecke machen. Er schreibt an Herrn Eßbaum. „Herr Vormund, meine jetzigen Verhältnisse sind aussichtslos. Sie machen mich kaputt. Ich will Etwas vom Leben haben. Ihnen geht es doch gut. Sie dürfen gerne auftrumpfen. Sie haben Recht gehabt, ja. Ich habe Einiges eingesehen, kann aber noch lachen. Das ist auch eine Lage. Meine jetzigen Verhältnisse — ich fange nicht wieder an, Herr Eßbaum, kurz und bündig: Sie boten mir einen im Vergleich glänzenden Posten an. In Ihrem Benzingeschäft. Im Lager, Steffenstraße. Es handelte sich darum, die Nummern gebrauchter Fässer einzutragen. Ich bin entschlossen . . .“

Klingel!

Zimmer sechs? Buxner? Der schläft nicht? Mikowicz! Der Kerl japst im Schlaf. Also ich, gut, warum nicht?